

Laibacher Zeitung.



Mr. 108.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzj. fl. 11, halbj. fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 50 kr. Mit der Post ganzj. fl. 15, halbj. fl. 7.50.

Montag, 13. Mai

Insertionsgebühr bis 10 Zeilen: 1mal 60 fr., 2m. 60 fr., 3m. 1 fl.; sonst pr. Zeile 1m. 6 fr., 2m. 8 fr., 3m. 10 fr. u. s. w. Insertionsbeispiel jedesmal 30 fr.

1872.

Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben dem Banquier Friedrich Ritter Zedauer v. Treukron in Prag in Anerkennung seines verdienstlichen industriellen und humanitären Wirkens tagfrei den Freiherrnstand allergnädigst zu verleihen geruht. **Banhaus m. p.**

Der k. k. Landespräsident von Krain hat den k. k. Konzeptsadjunkten Dr. Franz Hinterlechner zum provisorischen k. k. Bezirkskommissär ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Herr Professor Dr. J. Bleiweis hat das Rein-erträgnis der zu gunsten der Nothleidenden in Unter- und Inner-Krain im hiesigen landschaftlichen Theater veranstalteten slovenischen Vorstellung im Betrage per 133 fl. 48 kr. dem Landesauschusse übergeben. Dieser Betrag wird der k. k. Landesregierung für Krain mit der Widmung zum Ankaufe von Samengetreide und Samenfrüchten zugesandt und den Gebern hiefür der verbindlichste Dank ausgedrückt.

Laibach, am 8. Mai 1872.

Vom krainischen Landesauschusse.

7. Verzeichnis

der Beiträge zum Grillparzer-Monument.

Herr Rudolf und Frau Helene Aspöck 500 fl., die Herren: Sectionschef Freiherr v. Hofmann 50 fl., Heinrich Ritter v. Drasche 200 fl., L. und S. Stern 100 fl., Ernst Graf Hoyos 100 fl., Adalbert Zinner 500 fl., Adolf Ignaz Mauthner 100 fl., August Ballesch-ner 10 fl., Alfred Edl v. Randler 100 fl., Dr. Wilhelm Ritter v. Mauthner 10 fl., Frau Louise Freiin von Härdtl geb. Spurny 50 fl., die Herren: J. A. in St. 10 fl., Professor Dr. Th. Gomperz 50 fl., Julius Graf Andrássy 100 fl., Eduard Graf Clam-Gallas 100 fl., Dr. Karl v. Stremahr 50 fl., Constantin Freiherr von Reyer 100 fl., Johann Graf Waldstein 25 fl., Dr. Joseph Wittcha 50 fl., durch eine Collecte im Ministerium des Aeußern 58 fl. Summe 2263 fl. Uebertrag aus dem 6. Verzeichnis 46.805 fl. 19 kr. Totale 49.068 fl. 19 kr.

Zur Kaiserreise in Ungarn.

Ganz Süd-Ungarn ist auf den Füßen, um seinen König zu sehen, der gekommen ist, die durch Ueber-schwemmung schwer heimgesuchten Gegenden in höchst-eigener Person in Augenschein zu nehmen, der gekommen ist, um mit höchsteigener Hand Hilfe zu spenden. De-putationen aus allen Gegenden und allen Gesellschafts-kreisen eilen herbei, um den durchlauchtigsten königlichen Erben und Träger der Krone des heiligen Stefan mit Jubel zu begrüßen.

Die öffentlichen Blätter folgen der Kaiserreise in Ungarn mit loyaler Aufmerksamkeit und geben den freun-digen Gefühlen der Bevölkerung über den großartigen und erhabenden Verlauf der Reise Sr. Majestät des Kaisers und Königs beredten Ausdruck.

Die „Reform“ schreibt: „Das innige Band zwi-schen dem Könige und der Nation war keinen Augenblick getrübt seit dem denkwürdigen Krönungstage. Seit König Stefan theilen Volk und Monarch mit einander Leid und Freud, und nur wenn wir eins sind im handeln und empfinden, können wir einander am leichtesten Hilfe bringen.“

Die „Tagespresse“ meldet: „Die Reise des Kaisers in Süd-Ungarn gestaltet sich zu einem wahren Triumph-zuge. Von nah und fern strömt alles herbei, um das Antlitz des geliebten Herrschers zu sehen, und die begehr-ten Ovationen, welche jeden Schritt des Monarchen begleiten, geben aufs neue Zeugnis von der unerschütter-lichen Festigkeit, mit welcher das dynastische Gefühl in den Herzen aller Volksstämme dieses Doppelreiches wur-zelt. Trost zu spenden und Hilfe zu bringen, ist das schönste Vorrecht des Herrschers. Im Geringsten im Volk wird die monarchische Idee pflanzlich lebendig, wenn der erhabene Träger der Krone als segenspendender Wol-ktäter hintritt unter die Nothleidenden und Hilfsbedürf-tigen. Nicht jeder kann sich alles dessen bewußt werden, was der Kaiser-König für Oesterreich-Ungarn ist; aber den gütigen Sinn und die väterliche Fürsorge des Mon-archen für alle seine Völker kann jeder mit eigenen

Augen sehen und die huldvollen Worte, welche der Kaiser jetzt in Ungarn spricht, finden ihren Weg sicherlich in alle Herzen.“

Gerade aus den Bezirken, welche Sr. Majestät jetzt durchreisten — fährt das genannte Blatt fort — seien bisher die extremsten Wortführer der ungarischen Linken in den Reichstag entsendet worden. Dies habe indes, wie sich nun deutlich herausstellt, der Loyalität der Völker nicht den geringsten Abbruch gethan. Das Volk in seiner überwiegenden Mehrheit schare sich freun-dig um seinen König, der ihm die Idee des Staates, des Rechtes und der Zusammengehörigkeit mit den übrigen Völkerschaften der Monarchie verkörpere; es wolle nichts hören von dem leeren staatsrechtlichen Hader; es empfangen den angestammten Herrscher, unter dessen Scepter sich Wohlstand und Bürgerglück allüberall zu entfalten beginnen, und von der gewinnenden Lebenswürdigkeit des Monarchen bezaubert, werde der Landmann mit dem festen Entschlusse, das Wohlwollen des so gütigen Herrn durch Treue und Gehorsam gegen das Gesetz und die zur Durchführung desselben bestellte Regierung nach Kräften zu lohnem, zu seinem häuslichen Herde zurück-zufehren.

Die „Deutsche Zeitung“ schreibt: Unter den günstigsten Auspicien habe Sr. Majestät der Kaiser in diesen Tagen seine Rundreise durch das Banat ange-treten. Von dem Volke der Magyaren, welches bei je-der sich bietenden Gelegenheit in aufrichtiger Dankbar-keit überquellte, würden Sr. Majestät von überallher die lebhaftesten Sympathien und alle nur erdenklichen Hul-digungen entgegengebracht. „Wir gönnen — fährt das genannte Blatt fort — unseren Freunden jenseits der Veitza mit Freuden diese Lust und stimmen aus vollstem Herzen mit ein in den drüber erhaltenen Festjubiläum; will doch der Monarch, getrieben von der Liebe zu einem ihm theuren Lande, lediglich Zeuge und Mithelfer sein bei dem Anbeginne eines Werkes, welches geschaffen wird, um Frieden und Wohlstand dort Einkehr halten zu lassen, wo bish r Unfriede herrschte und die frei waltenden Elemente empfindlichen Schaden verursachten.“

Der galizische Ausgleich

bildet fort das Thema, welches von der verfassungsfreund-lichen Presse mit allen möglichen Variationen und Com-binationen behandelt wird.

Die „Neue Freie Presse“ plaidirt dafür, daß der Verfassungsausschuss die noch unerlebigen Punkte des galizischen Elaborates durchberate und die Gesamtheit der reichsrätlichen Beschlüsse über dasselbe in die Form eines Gesetzentwurfes bringe, dieser aber dann nicht so-fort dem Reichsrate, sondern zunächst dem galizischen Landtage vorgelegt werden möge. Dieser letztere hätte sich hierauf vor allem über den, das äußerste Maß dessen, was dem Lande Galizien concedirt werden könnte, enthaltenden Gesetzentwurf in der durch die galizische Landesordnung vorgeschriebenen Weise auszusprechen; erst hierauf müßte der Reichsrat sein endgiltiges Votum über den Gesetzentwurf abgeben. Das genannte Blatt findet, daß diese Methode des vorgehens allen dabei interessirten Parteien bemerkenswerte Vortheile biete. Die Verfassungspartei könne mit dieser Art der Be-handlung zufrieden sein, weil sie im entgegengesetzten Falle der Gefahr ausgesetzt sei, Zugeständnisse zu votiren, welche schließlich von der Gegenpartei abgeholt werden könnten. Aber auch die Abgeordneten aus Galizien müßten die Vortheile des obigen Behandlungsmodus erkennen, indem einerseits angenommen werden müsse, daß viele Mitglieder der Majorität des Reichs-rates, welche bei vorhandener Ungewißheit, ob das Elaborat im galizischen Landtag zur Annahme gelangen und hiedurch ein Definitivum werde herbeigeführt wer-den, leicht gegen das Elaborat stimmen könnten, wäh-rend im Falle der bereits erfolgten Annahme dieses letz-teren seitens des galizischen Landtages der Eintritt die-ser Eventualität nicht zu befürchten sei. Auch müßten die Abgeordneten aus Galizien zur Einsicht gelangen, daß der galizische Landtag leichter an seinem eigenen Werke die unbedingt notwendig werdenden Abänderun-gen treffen könne, als die durch die Resolution einge-engten Reichsratsabgeordneten aus Galizien. Endlich sei auch noch zu berücksichtigen, daß diese letzteren von ihren Mandanten im galizischen Landtage schließlich möglicher Weise desavouirt werden könnten, während im Votum des Landtages sich jene Autorität manifestiren würde, von welcher es auf dieser Seite der Contrahenten keinen Appell mehr gebe.

In demselben Sinne spricht sich die „Presse“ aus. Auch dies Blatt plaidirt für die vorläufige Verlegung der Entscheidung über das Elaborat des Verfassungsausschusses in den galizischen Landtag. Dadurch, meint die „Presse“, werde die endliche Verständigung in jeder Weise erleichtert und die Transaction für das Land Ga-lizien in gleicher Weise wie für die verfassungstreue Majorität vereinfacht. Der Reichsrat sei der unange-nehmen Lage entzogen, in einer langwierigen Verhandlung Beschluß zu fassen über die Zugeständnisse, ohne die Gewißheit, daß mit diesen Zugeständnissen auch so-fort der Friede erkaufte, daß das Land Galizien mit dem ihm angebotenen Ausmaße einer autonomen Son-derstellung sich begnügen und zur bedingungslosen Anerkennung der Verfassung und der verfassungsmäßigen Competenz des Zentralparlamentes sich bereit finden lassen werde. Aber auch die Abgeordneten aus Galizien wür-den bei der angebotenen Methode der Behandlung des Elaborates nur gewinnen. Sie würden dadurch mit einem mal der leidigen Zwangslage entzogen, in der sie sich bisher befanden, entweder die Vortheile in die Schanze zu schlagen, welche die Ausgleichs-Prälimina-rien ihrem Heimatlande bieten, oder der Resolution un-treu zu werden, an deren zustandeneffort sie selbst so großen Antheil genommen und deren Prinzipien zu ver-theidigen sie sich bisher aus Rücksichten für den Land-tag für verpflichtet erachteten. Sie lehrten nicht mit lee-ren Händen heim und hätten doch den früheren Be-schlüssen der Landesvertretung, aus deren Mitte sie nach Wien entsendet wurden, nichts vergeben. Nicht sie hät-ten eine Entscheidung getroffen, sondern die Mandanten selbst müssen sich darüber entscheiden, ob sie an stelle der unklaren, unbestimmten und dabei doch wieder maß-losen Forderungen, die ein übereilter Beschluß in der Resolution niedergelegt, nicht die immerhin sehr schwer-wiegenden Zugeständnisse annehmen wollten, welche man ihnen jetzt als Ultimatum entgegenbringe. Durch diesen Ausweg, hofft die „Presse“, werde die Verhandlung über die Wünsche des Landes Galizien, die bisher mehr an formellen als an sachlichen Bedenken zu scheitern ge-droht, endlich auf einen Boden gerückt, auf dem eine Verständigung nicht mehr durch andere Schwierigkeiten verzögert werde, als in der Sache selbst gelegen seien, ein Ausweg, welcher daher im Interesse aller Betheilig-ten ergriffen werden müsse.

Ueber die Schulverhältnisse in Görz

lesen wir in der „N. Fr. Pr.“ eine Original-Korre-spondenz aus Görz, die wir in der Erwägung, als der Bericht aus unserem Nachbarlande stammt, nachfolgend mittheilen wollen. Der Korrespondent sagt: „Wenn behauptet wird, daß die neuen Schulgesetze bei den Slo-ven keinen Anklang gefunden, so mag dies rücksichtlich der Bevölkerung anderer slovenischen Landestheile rich-tig sein; hierzulande ist dies nicht der Fall, vielmehr beneidet der beiweitem größte Theil der Bewohner des görzger Kreises den Nachwuchs, dem ein erweiterter Unterricht geboten und der mit größerer Strenge zum Schulbesuche angehalten wird. Ein geringer Bruchtheil ist freilich mit den Gesetzen nicht recht ein-verstanden. So lange das Kind klein ist, mag es Eltern dieser Kategorie angenehm sein, daß es die Schule be-sucht und der Lehrer gewissermaßen die Dienste einer Kindesfrau besorge; sobald aber der Sprosse die Ruthe schwingen kann, wird dessen Verus im Viehhüten er-blickt. Es muß daher mit Dank anerkannt werden, wenn nunmehr auch diese Berufshirten nicht gleich dem lieben Vieh aufwachsen. Diese Leute sind nun den Schulgesetzen, aber allen Schulgesetzen abhold. Uebri-gens hört man nirgends ein bedauern über den ge-schmäleren Einfluß des Klerus auf die Schule. Es ist ja auch recht und billig — sagen die Leute, — daß jene, der die Schule zahlt, ein Wort in derselben mitspreche. Auch die Geistlichkeit schickt sich in die Ge-seze, nachdem sie gesehen, daß ihr Einfluß in den Schul-räten noch immer annehmbar ist. Von 1873 ab sollen die Lehrer aus der Schulkasse bezahlt werden. Leider ist die Umlage zu diesem Zwecke eine sehr hohe — 33 bis 37 Prozent der Steuer. Diesen Zuschlag müssen nun alle Gemeinden ohne Unterschied zahlen, sie mögen weltliche befördert oder geistliche nur remunerirte Lehrer haben. Es ist natürlich, daß in Folge dessen die Ge-meinden mit geistlichen Lehrern, wenn sie schon gleich anderen zahlen, ebenfalls weltliche Lehrer begehren und erhalten werden. Die Sache hat das gute, daß dadurch die Zahl der weltlichen Lehrer zunehmen

und dem Liberalismus so manches jetzt gebundene Element zugeführt wird. Freilich müssen damit die Schulauslagen wachsen; allein man wird sich nach Mitteln umsehen, um sie minder beschwerlich zu machen. Eines aber könnte geeignet sein, den Schulgesetzen wirkliche Schwierigkeiten entgegenzusetzen; es ist der geringe Bildungsgrad der Landlehrer, von denen einige kaum über die vier Species, das Lesen und Schreiben hinausgekommen. Da heißt es nun, die volle Strenge des Gesetzes hervorkehren und die Lehrer zwingen, daß auch sie lernen oder ihrem hohen Berufe entsagen."

Indem wir diesen Bericht reproduziert haben, wollen wir demselben nur noch beifügen, daß wir jedenfalls mit der Bildung der Volksschullehrer beginnen müssen; ist einmal diese Grundmauer fertig, dann erst kann der weitere Ausbau des großen Gebäudes — die Volksbildung — in Angriff genommen und zur Wohlfahrt des Staates ein rentables Gebäude geschaffen werden.

Die Emancipation der Frauen

war in den letzten Tagen, wie der Korrespondent der „Tag. Pr.“ am 2. d. aus London berichtet, Gegenstand parlamentarischer Verhandlungen. Der Korrespondent schreibt: „Der durch verschiedene öffentliche Versammlungen in den letzten Wochen stark in den Vordergrund gedrückte Gegenstand der politischen Emancipation der Frauen wurde in hergebrachter Weise von Herrn Jakob Bright, der in der Agitation über diesen Punkt eine leitende Rolle spielt, mit dem Antrag auf zweite Lesung seiner Vorlage behufs Beseitigung der politischen Beschränkungen der Frauen angeregt. Das Haus war nur dünn besetzt und auch in den Zuschauerräumen äußerte sich Mangel an Theilnahme für die Sache, die Damen-galerie allein abgerechnet, welche stark gefüllt war. In einer begründeten Rede stützte sich der Antragsteller nicht so sehr auf die Gerechtigkeit seiner Forderung als vielmehr auf die Fortschritte, welche der Vorschlag, den Frauen das parlamentarische Wahlrecht zu erteilen in den letzten Jahren in der Gunst des Publikums gemacht habe. Er deutete dabei hauptsächlich auf die Abstimmungen des Hauses, auf die große Anzahl der eingelaufenen Petitionen, auf Volksversammlungen und auf das wachsen und die Vermehrung der Vereine, welche sich die politische Frauenemancipation zum Ziele gesetzt haben.“

Von dem abstrakten Recht der Frauen auf Theilnahme bei den Wahlen sprach er, wie bemerkt, nur im vorübergehenden, verweilte dafür aber um so nachdrücklicher bei den praktischen Nachtheilen, welche die heute bestehende Ungleichheit des Gesetzes nach sich ziehen müsse, und stellte die Behauptung auf, es sei unmöglich, diese Nachtheile zu heben, bis die Frauen im Parlamente vertreten seien. Gegen den Einwand, daß die stürmischen Auftritte bei den Wahlen eine Theilnahme von Frauen ganz unmöglich machen würden, machte er weiterhin geltend, die geheime Wahlabstimmung werde dem bekannten Unfuge bei dem Wahlakte gründlich steuern und gleichzeitig die Idee zum Falle bringen, daß der Mann die Stimme der Frau in seiner Hut und Obforge halte.

„Zur Unterstützung der Vorlage nahm das Wort Herr Castwick, welcher die Argumente gegen die Vor-

lage mit den Lügen Fallstaff's verglich, da auch sie gewaltig wie Berge offen und durchsichtig seien, und an das Haus appellirte, die heute den Frauen angenöthigte falsche Stellung zu berichtigen.“

„Der Verwerfungsantrag gegen die Bill wurde von Herrn Bourne gestellt, der in seinen einleitenden Bemerkungen die Behauptung etwas näher beleuchtete, daß die politische Emancipation der Frauen im Publikum größeren Anklang gefunden habe. Namentlich in betreff der eingelaufenen Petitionen hob er hervor, daß dieselben allerdings 250.000 Unterschriften trügen, daß aber diese Unterschriften zum Theil auch die Unterschriften von Männern seien. Ueberdies habe man diese Petition eingeständenermaßen im Wege der Bewerbung zu stande gebracht, und als Ausdruck der öffentlichen Meinung seien dieselben unter solchen Umständen wertlos. Was die wirklichen Beschwerdebegründe der Frauen anbelangt, so könne man dieselben unter der heutigen Lage der Verhältnisse heben, auch ohne den Frauen das Stimmrecht zu geben.“

„Nachdem der Redner auf diese Weise zu seiner eigenen und seiner Gefinnungsgenossen Befriedigung dargelegt, daß die Wahlberechtigung der Frauen nicht notwendig sei, erstrebte er ein kühneres Ziel und folgte den Freunden der Vorlage auf ihr eigenes Gebiet, um zu beweisen, daß dieselbe auch als gefährlich betrachtet werden müsse. Nach seiner Ansicht wäre die nötige Konsequenz der Bright'schen Vorlage allgemeines Stimmrecht der Frauen, weil ja viele Freunde der Bill auch Anhänger des allgemeinen Stimmrechtes seien. Wenn man aber zu dem allgemeinen Stimmrecht der Frauen gelange, so weisen sich 350.000 Stimmen aus, und wenn unter solchen Umständen ein Zusammenstoß der Interessen zwischen den Geschlechtern eintrete, so sei es unvermeidlich, daß die weibliche Mehrheit die Verwaltung aller Angelegenheiten im In- und Auslande in die Hände der Frauen bringe und England zu einer weiblichen Politik komme.“

„Wenn man einmal den Frauen das Stimmrecht gebe, so könne man sie nicht vom Unterhause, von der Ministerbank, ja vom Stuhle des Sprechers ausschließen, und wenn so das weibliche Geschlecht in den Vollgenuß aller männlichen Rechte gelange, so werde es sich auch die entsprechenden Pflichten gefallen lassen müssen. Der Redner schloß und krönte seine Ansprache mit der Erklärung, die Vorlage Bright's sei ein Versuch, in den Lauf der Natur in einer Weise einzugreifen, die den Frauen selbst unerwünscht sei. Nachdem noch mehrere Redner für und gegen das Frauen-Stimmrecht gesprochen haben, und die Attornae-Generals für England und Irland bei dieser Gelegenheit sich gegenseitig bekämpften, da ersterer für, der zweite aber gegen dasselbe eingenommen ist, kam es zur Abstimmung, in welcher die Bill mit 222 gegen 189 Stimmen verworfen wurde.“ — Mulier taceat in ecclesia.

Politische Uebersicht.

Laibach, 12. Mai.

Se. Majestät der Kaiser und König haben mit allerhöchster Entschliebung vom 1. Mai l. J. angeordnet, daß der Gesetzentwurf über die Errichtung des Ludoviceums (Akademie für die ungarische Land-

wehr) dem ungarischen Reichstage vorgelegt werde. Die regierungsfreundlichen Journale in Ungarn begrüßen diese neueste allerhöchste königliche Entschliebung und sind der Hoffnung, daß, damit im Oktober des nächsten Studienjahres das erste ungarische Institut zur Heranbildung ungarischer Offiziere seine segens- und erfolgreiche Thätigkeit beginnen könne, der erste ungarische Reichstag nicht säumen dürste, den Gesetzentwurf über die Errichtung des Ludoviceums für die Landwehr zum Gesetze zu erheben. Mit Recht begrüßt auch das „Bester Lloyd“-Abendblatt vom 7. d. M. die im ungarischen Amtsblatte veröffentlichte Entschliebung des Monarchen als eine neue beredete Kundgebung der ungarischen Verfassungszustände. Die des reellen strebens sich bewußte Regierung, aus der bisherigen, völlig unabhängigen Deakpartei hervorgegangen, hat neuerdings den Gegnern bewiesen, daß ungesäumt an der Entwicklung der gesammten geistigen und moralischen nationalen Veredlung eben so fortgearbeitet wird, wie an der Creirung jener Behälter, die an der Machtstellung Oesterreich-Ungarns eine immer festere Basis zu verbürgen geeignet sind.

Die von der „Presse“ erörterte neue Behandlungsmethode des galizischen Labors, beziehungsweise dessen frühere Vorlegung an den lemberger Landtag, findet beim „Dziennik Polski“ Anklang, nur meint das Blatt, das dadurch eine Verzögerung herbeigeführt werde.

„Erosli Narod“ fordert die Serben Ungarns auf, für deakistische Kandidaten zu stimmen, da diese Partei und nicht die Linke in der Lage ist, die Nationalitäten befriedigen zu wollen und zu können. Auch die Geistlichkeit müsse dafür wirken. — Die kroatische Landesregierung in Agram hat folgende Kundmachung veröffentlicht: „Zusolge der Unruhen und Ausschreitungen, welche sich an einigen Orten auch gelegentlich der Vorwahlen und der Vorbereitungen zu den Landtagswahlen ereigneten, entsprang in einigen Gegenden unseres Vaterlandes die Furcht, daß bei den Landtagswahlen Unordnungen vorkämen, welche die persönliche Sicherheit der Wähler gefährden und selbst die Wahlfreiheit beeinträchtigen könnten. Aus diesem Grunde findet sich die l. Landesregierung veranlaßt, allgemein zu verlautbaren, daß nach § 21 W.-O. die Präsidenten der Wahldeputation ermächtigt sind, zur Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung bei den Wahlen die bewaffnete Macht anzuwenden, und daß umfassende und genügende Maßregeln ergriffen wurden, um nicht nur das Ansehen des Gesetzes zu wahren, sondern auch die persönliche Sicherheit jedes einzelnen Wählers, und die Wahlfreiheit im allgemeinen zu sichern. Diese Furcht ist daher durchaus ungegründet, und zwar umso mehr, als überdies die Präsidenten der Wahldeputationen angewiesen wurden, jeden, dem weder das active noch passive Wahlrecht zukommt, von der unberechtigten Einmischung in die betreffende Wahl abzuhalten, und im Nothwendigkeitsfalle, selbst im Zwangswege von dem Wahlorte zu entfernen.“

Die Antwort des deutschen Reichskanzlers auf die Petition der elsässischen Frauen um Vertagung der Einführung der Militärpflicht in Elsaß-Lothringen ist, wie der „F. Z.“ geschrieben wird, eingetroffen. Fürst Bismarck erklärt den Wittstellerinnen,

Seuilleton.

Der Scharfrichter von Straßburg.

Kriminal-Novelle von Wilhelm Andraé.

(Fortsetzung.)

„Inzwischen trat aber ein Ereignis ein, welches das Verhältnis mit einem male vollständig störte und auflöste. Brunaud wurde nämlich verhaftet, und zwar auf den dringenden Verdacht hin, seinen eigenen Vater vergiftet zu haben, welcher ihm der armseligen Erbschaft wegen zu lange lebte. Ob nun seine Schuld erwiesen wird, muß die nächste Zukunft lehren. Er sollte in diesen Tagen vor die Assisen gebracht werden. Denken sie sich unser Entsetzen und insbesondere den Schmerz meiner Tochter, die den jungen Mann in der That lieb hatte. Aber welch' ein Glück zugleich war es, daß sie mit ihm noch nicht vermählt war! Ich für meine Person machte mir weniger daraus, daß die Heirat vereitelt wurde. So gern ich meine Albertine auch glücklich gesehen hätte, so sehr betrübte mich doch der Gedanke, daß mein Geschäft, auf welches ich — warum soll ich es leugnen? — stolz war, weil es seit drei Jahrhunderten in unserer Familie erblich gewesen ist, nun in fremde Hände übergehen sollte.“

„Aus diesem Grunde konnte ich das aufhören jenes Verhältnisses nicht so sehr beklagen, denn jetzt durfte ich noch die Hoffnung hegen, daß mein sehnlichster Wunsch, das Geschäft in meiner Familie zu erhalten, auch wenn es sich nur auf die weibliche Linie forterbte, in Erfüllung gehen könne, wiewol ich mir die Schwierigkeit nicht verhehlte, einen solchen Mann für meine Tochter zu finden, dessen Bildungsstand dem ihrigen einigermaßen entsprechend sein werde.“

„Jedoch der Zufall war mir günstig. Kurze Zeit

nach dem Tode meiner Schwester, als ich zur Tröstung meiner Tochter noch eine Zeitlang bei derselben hier im Hause weilte, kam eines Tages ein preussischer Soldat, ein Unteroffizier, zu uns, um die meinigen — denn vom Tode meiner Schwester hatte er natürlich noch keine Ahnung — einmal wieder zu begrüßen. Er war nämlich etwa ein Jahr zuvor in diesem Hause einquartiert gewesen, und es scheint, als ob er schon damals zu meiner Tochter eine stille Liebe gefaßt habe. In der Schlacht bei La Rothière, wo er nach seiner Aussage den Tod gesucht, wurde er ziemlich schwer verwundet, aber nach etwa sechs bis zehn Wochen durch tüchtige ärztliche Hilfe und sorgsame Pflege in Lazareth in so weit wieder hergestellt, daß für sein Leben keine Gefahr mehr zu befürchten stand; des ferneren Militärdienstes hingegen wurde er für untüchtig erklärt und aus dem Heere entlassen. Auf dieser seiner Rückreise in die Heimat war es nun eben, wo ich hier im Hause das Vergnügen hatte, ihn kennen zu lernen.“

„Ich hatte bis dahin der Erzählung des Scharfrichters mit der größten Spannung gelauscht“ — fuhr der alte Hauptmann Gumbert, im Hinblick auf seine mit nicht geringerer Spannung lauschenden Mitjähre, fort — „als aber die Rede auf den Unteroffizier kam, konnte ich nicht umhin, ihn mit den Worten zu unterbrechen: Der Mann heißt Haunsfeld, nicht wahr, Herr Berger, und ist derselbe, mit dem ich in diesem Hause gemeinschaftlich im Quartier lag. Er war mein Kamerad und diente mit mir in derselben Kompagnie. Seit der Schlacht von La Rothière habe ich nichts wieder von ihm erfahren, und da ich wußte, daß er ihre Tochter liebte und er alles aufbieten würde, sie wieder zu sehen, so konnte ich mit ziemlicher Gewißheit voraussetzen, von ihr etwas näheres über ihn zu erfahren. Ich habe ihn — Gott verzeihe mir die Sünde — für schlecht gehalten, indem ich glaubte, er sei fahnenflüchtig geworden, da er auf der Todtentafel der bei La Rothière gefallenen

nicht verzeichnet stand. Hier im Hause hoffte ich Auskunft über sein Verbleib zu erlangen, und meine Hoffnung hat mich gottlob nicht getäuscht. Ich glaube nunmehr auch voraussetzen zu dürfen, daß er bei seiner grenzenlosen Liebe zu Fräulein Albertine bereits mit derselben verlobt sein wird.“

„Er ist sogar schon seit einigen Wochen mit ihr verheiratet,“ antwortete der Scharfrichter.

„Schon?“ fragte ich.

„Ja“, lautete die Antwort.

„Und wo hält er sich gegenwärtig mit seiner jungen Frau auf? Und was betreibt er für ein Geschäft?“

„Sie sollen es erfahren, Herr Lieutenant“, sagte Albertinens Vater, „ja, Sie sollen ihn noch heute sehen und begrüßen, wenn Sie sich nicht scheuen, in meiner Gesellschaft eine kleine Reise von etwa fünf Stunden zu unternehmen.“

„Sie wissen, ich kenne keine Vorurtheile, Herr Berger“, erwiderte ich.

„Wolan denn“, sagte der Scharfrichter, „so bitte ich sie, sich einigen Minuten zu gedulden und sich die Zeit nicht lange werden zu lassen; ich will ausbrechen und einen Wagen für uns bestellen.“

Mit diesen Worten erhob er sich, ergriff seinen Hut, der nach der damaligen Mode noch dreieckig war, nickte mir freundlich zu und ging fort.

Kurze Zeit darauf hielt eine Kutsche vor der Thür. Der Scharfrichter gab mir einen Wink, dem ich sofort Folge leistete, verschloß die Hausthür und stieg mit mir in das Gefährt.

„Wohin geht's?“ fragte ich.

„Sie werden's früh genug gewahr werden, Herr Lieutenant“, lautete die Antwort, und fort rollte der Wagen den Weg entlang, welcher nach Straßburg führte.

(Fortsetzung folgt.)

daß es nicht in seiner Macht liege, den durch das Gesetz bestimmten Termin für die Wirksamkeit der deutschen Militärgesetzgebung abzuändern. Die erste Aushebung werde demnach im Oktober dieses Jahres stattfinden.

Das „Journal des Debats“ betrachtet den Antritt eines mehmonatlichen Urlaubs durch den deutschen Reichskanzler als den Beweis der totalen Stockung aller Verhandlungen über die beschleunigte Räumung des französischen Gebiets seitens der Occupations-Armee.

Die „Agence Havas“ erklärt die Nachricht, der Herzog von Parma habe sich in den Vatikan begeben, um eine Erklärung des Papstes zu Gunsten Don Carlos' zu erbitten, für falsch. Der Papst mische sich in keiner Weise in politische Fragen. Auch würde der Herzog nicht die Zeit zwischen der Abfahrt zweier Züge für eine Mission von solcher Wichtigkeit gewählt haben. Der Herzog habe dem heiligen Vater bloß seine Ehrfurcht bezeugt. — General Chanzy hielt als Präsident des linken Zentrums eine Rede, in welcher er die konservativen Parteien aufforderte, sich der konservativen Republik anzuschließen, wobei die Zukunft noch immer vorbehalten bleibe. — Der französische Finanzminister hat der Kammer den neuen Gesetzentwurf unterbreitet, durch welchen das am 30. März dieses Jahres erst votirte, aber noch nicht ausgeführte Gesetz über die Besteuerung der ausländischen Börsenwerte modifizirt wird. Für jeden ausländischen Effectentitel bis zu 500 Francs wird eine Stempelgebühr von 75 Centimes festgesetzt. Von 500 bis 1000 Francs beträgt die Taxe 1 Franc 50 Centimes; von 1000 bis 2000 Francs werden 3 Francs erhoben und so fort in demselben Verhältnis, und zwar immer nach dem Nominalwerte des Titels. Jede ausländische Emission darf nicht eher in Frankreich angezeigt, publizirt und ausgeführt werden, als bis sie die Genehmigung der französischen Regierung erhalten hat. Die Titel oder provisorischen Antheilscheine dürfen den Subskribenten erst ausgefolgt werden, nachdem die betreffende Stempelabgabe gezahlt worden ist.

Die birmannische Gesandtschaft ist am 8. d. abends in Rom eingetroffen und wurde am 9. d. vom Minister des Aeußern, Visconti-Venosta, empfangen. Graf Harcourt und Graf Trautmannsdorff werden behufs Ueberreichung ihrer Abberufungsschreiben in Rom erwartet.

Zum Kongresse zu Madrid gab der Kriegsminister die Erklärung ab, daß durch den Plan Serrano's der Sieg bei Droquiea herbeigeführt und die Zersprengung der Banden, sowie die Unterwerfung von mehr als 3000 Insurgenten in Navarra bewirkt wurde. Die Nachrichten aus allen übrigen Provinzen lauteten zufriedenstellend. Ein bei Droquiea ergriffener Deserteur wurde erschossen, das Leben der anderen Gefangenen aber gesont.

Der Vizekönig von Egypten wird nächstens in Konstantinopel erwartet; er wird die Bäder in Brussa brauchen.

Wiener Weltausstellung 1873.

Die einzelnen Arbeiten des Baues am Weltausstellungsplatze zeigen den rührigsten Fortgang. — Herr Scott-Ruffel ist aus Konstantinopel in Wien eingetroffen. — Die Abtheilung IV der kais. Ausstellungskommission (wirtschaftliche Fragen) hat am 4. d. M. eine Sitzung abgehalten und die Berichte der Subcomités A (Nahrungswesen) und B (Geschäftliches) entgegengenommen. Außerdem wurden die von dem Subcomité A entworfenen Bedingungen für die zu vergebenden Restaurationen durchberaten und festgestellt. — Unter dem Titel „die Beteiligung Persiens an der wiener Weltausstellung“, von Dr. J. E. Pollak, ist soeben eine schätzenswerte Broschüre erschienen, in welcher sich der als gründlicher Kenner der persischen Verhältnisse bekannte ehemalige Verarzt des Schachs Dr. Pollak ausführlich über die wirtschaftlichen Verhältnisse Persiens, seine Roh- und Industrieprodukte, sowie deren wünschenswerte Vertretung auf der Ausstellung ausspricht. — Wie die „Hannauer Zeitung“ meldet, fand dieser Tage im Rathhause zu Hanau eine Versammlung der dortigen Fabrikanten behufs Besichtigung der Collectivausstellung der Bijouterie (Weltausstellung 1873 in Wien) statt. 45 Anmeldungen waren bereits eingelaufen, und voraussichtlich wird die Ausstellung ein glänzendes Bild der hanauer Kunstindustrie bieten. — Die Gruppencomités der Abtheilung XVI (Ausstellungskommission für Wien und Niederösterreich) haben ihre Thätigkeit begonnen und in der vorletzten Woche bereits acht Sitzungen abgehalten. Den Anfang machte die Gruppe 26 (Unterrichtswesen). Die Gruppe 4 (Nahrungsmittel) einigte sich über Vorschlag ihres Obmannes Herrn Schlumberger darüber, dahin zu wirken, daß die Weinproduktion Niederösterreichs würdig vertreten werde. Es sollen daher Collectiv-Ausstellungen angestrebt werden, um eine geschmackvolle Ausstattung größerer Objekte zu ermöglichen. Die Gruppen 5, 6, 9 und 10 unter Vorsitz der Herren Obmannen Moriz Pollak, Suez, Lobweber und Jobart haben gleichfalls die Zuziehung von Experten im Interesse zahlreicher Besichtigung beschlossen und gleichzeitig die den Gruppen obliegenden Arbeiten unter die Mitglieder vertheilt. Die Anmeldungen bei der Ausstellungskommission mehren sich von Tag zu Tag in erfreulicher Weise, na-

mentlich sind es die Genossenschaften, welche in Anmeldungen von Collectivausstellungen unter einander wetteifern. So haben beispielweise bereits 160 Drechsler die Besichtigung der Ausstellung angemeldet, worunter 60 zur Gruppe der Meerscham- und Bernstein-Industrie gehören.

Der mehrseitig zutage getretene Wunsch des Publikums, sich über die Lage und Dimensionen der Ausstellungsgelände zu orientiren, hat die Generaldirektion veranlaßt, einen Situationsplan der Weltausstellung anfertigen zu lassen. Derselbe ist, um auch dem Verständnis der Fremden zugeführt werden zu können, mit einem erläuternden Texte nicht bloß in deutscher, sondern auch in französischer und englischer Sprache versehen und an den Kassen des Ausstellungsplatzes um den Preis von 20 kr. zu haben. — Die „Leipziger illustrierte Zeitung“ bringt in ihrer dieswöchentlichen Nummer eine illustrierte Darstellung des Baues der großen Rotunde, welcher auch eine Beschreibung dieser Arbeiten beigegeben ist. — Berichten aus Berlin zufolge erreichen die Anmeldungen, die aus allen Theilen Deutschlands zur Weltausstellung 1873 einfließen, eine bei weitem höhere Ziffer, als von der deutschen Centralcommission erwartet worden. Süddeutsche Blätter berechnen, daß sich in Württemberg das Verhältnis der Beteiligung im Vergleich mit jener an der pariser Ausstellung wie 5 (Wien) zu 2 (Paris) stelle, und auf jeden Besucher der Pariser Ausstellung aus Württemberg 10 Besucher der wiener Weltausstellung kommen werden. Nicht uninteressant ist, daß sich auch viele Restaurationsbesitzer in Deutschland um die Erlangung von Lokalitäten für die Errichtung von Restaurants im Ausstellungsraume bewerben. — Die Anregung, Lehrern und Schulmännern den Besuch der Ausstellung zu erleichtern, ist überall auf fruchtbaren Boden gefallen. Beispielsweise sei erwähnt, daß auch die kroatisch-slavonische Kommission Schritte thut, um den südslavischen Lehrern den Besuch der Ausstellung zu ermöglichen. — In Rußland kommt, Berichten aus Moskau zufolge, die dortige Ausstellung, die am 30. d. M. eröffnet werden wird, der Theilnahme der Bevölkerung für Ausstellungen überhaupt, mithin auch für die Ausstellung 1873 zugute. Die lebhafteste Theilnahme für Fabrikerzeugnisse zählt allein gegen 100 österröische Aussteller — läßt eine entsprechende Reciprocität von Seite der russischen Industriellen erwarten. — Aus Italien hat die Ausstellung einigen Spezialausstellungen zu erwarten. So wird z. B. aus Palermo gemeldet, daß der dortige Naturforscher, Paul Cultrera eine vollständige, wissenschaftlich geordnete Sammlung der landwirtschaftlichen Produktion Siciliens zur Ausstellung senden wird, welche nach dem Schlusse der Ausstellung in Wien verbleiben wird; desgleichen hat der Anatom Professor Dordorlein eine Sammlung getrockneter und präparirter seltener Fische für die Ausstellung bestimmt. — Aus Czernowitz wird gemeldet, daß sich auch dort die Ausstellungskommission für die Bukowina konstituirte und ein Subcomité, bestehend aus sechs Mitgliedern, gewählt hat.

Tagesneuigkeiten.

(Dekorationen) erhielten anlässlich des temesvarer Aufenthaltes Sr. Majestät des Kaisers nachbenannte Herren: Halil Bey den Großorden des Franz-Josephs-Ordens; Obergespan Ormos das Ritterkreuz des Stefans-Ordens; Josef Barach (Finanz-Direktor) den eisernen Kronen-Orden dritter Klasse; Advokat Athanas Raczen t. Ratstitel; Zentral-Stuhlrichter Dejan das Ritterkreuz des Franz-Josephs-Ordens; Bantier Samuel Scharmann das Ritterkreuz des Franz-Josephs-Ordens; Großhändler v. Eisenstädter den ungarischen Adel. Außerdem wurden zahlreiche goldene und silberne Verdienstkreuze verliehen.

(Neue Bischöfe.) Se. Heiligkeit der Papp präconisirte 11 Diözesan-Bischöfe und 4 Erzbischöfe. Für Frankreich sind die drei von St. Denis, Constance (Agerien) und Ajaccio (Corsica); für Italien: die Bischöfe von Concordia, Massa, Gravina, Gerace, dann die vier Erzbischöfe von Reggio, S. Severino, Salerno, Modena (Graf Guibelli); für Ungarn der Bischof von Rosenau; dann einige andere Bischöfe in partibus ernannt.

(Der König von Portugal) hat alle Truppen in Goa, die sich an dem letzten Aufstande theiligten, begnadigt, mit Ausnahme der kommandirenden Offiziere der vier rebellischen Regimenter.

(Explosion in Prag.) Am 7. d. M. wurden die Bewohner der Weinberggemeinde bei Prag durch eine furchtbare Explosion aufgeschreckt. Das Laboratorium der Kapselabrik der Firma Sellier und Vellot slog in die Luft.

(Die Arbeiter-Unruhen in Bielitz-Biala) wurden durch die von schlesischer und galizischer Seite schleunigst herbeigezogene Infanterie und Kavallerie energisch unterdrückt.

(Vierkrawalle) sind derzeit wieder in Baiern an der Tagesordnung.

(In Smyrna) ist die Ruhe wieder vollkommen hergestellt. Das „Journal de Smyrne“ veröffentlicht eine Dankagung der jüdischen Familien an den österröischen General-Konsul v. Scherzer für den wirksamen Schutz, welchen er denselben angedeihen ließ.

Lokales.

(Begnadigungen.) Sr. Maj. der Kaiser haben den Militärsträflingen Bartholomäus Prelesnig vulgo Cundrov und Peter Remetz im Wege der a. h. Gnade den Strafreis nachgesehen und wurden dieselben bereits aus der Festung Eslegg, wo sie ihre Strafe abbüßten, entlassen. Der erstere, aus Gorica in Krain gebürtig, gegenwärtig 51 Jahre alt, wurde am 12. Dezember 1856 wegen Verbrechen des Raubmordes, der fünfmaligen Desertion, der schweren körperlichen Beschädigung und des Diebstahls zum Tode, im Gnadenwege zu 16 Jahren schweren Kerkers; letzterer aus Schöbühl in Steiermark gebürtig, gegenwärtig 37 Jahre alt, wurde am 9ten Februar 1858 wegen der Verbrechen des Raubmordversuches und des mehrfachen Diebstahls zu lebenslänglichem schweren Kerker, im Wege der Gnade zu 15 Jahren schweren Kerkers verurtheilt.

(Zur wiener Weltausstellung.) Zu Mitgliedern der Weltausstellungs-Landescommission für Krain wurden nachträglich ernannt die Herren: Bruß Andreas, Gariboldi Anton Ritter von, Janeschitz Richard, Krisper Valentin, Lagnit Peter, Mahr Ferdinand, Posanner Benjamin Eder v. Ehrenthal, Dr. Razlag, Schollmayer Franz, Skale Paul, Tönnies Gustav (sämmlich in Laibach), Globočnik Leopold in Eisern, Hožbevar Martin in Gurtsfeld und Seitner Karl in Sava.

(Die Reichsratsabgeordneten) Graf Barbo, Dr. Pölkhar und Jugovic sind gestern nach Wien abgereist.

(Spende.) Se. Excellenz Herr Anton Graf v. Auersperg hat dem krainischen Ausstellungsbeamten-Kranken-Unterstützungsvereine den Betrag von 50 fl. gespendet.

(Trauung.) Am 15. d. M. findet in der Churkapelle zu St. Stefan in Wien die Trauung des Reichsgrafen Georg von Thurn-Walleshoff-Como-Bercelli, Oberst-Erbland-Hofmeister in Krain und der windischen Mark, Erbland-Silberkammerer in Krain, Erbland-Marschall in Görz und Gradisca, erbliches Mitglied des Herrenhauses, k. k. Kammerer und Major a. D., mit der Gräfin Eugenia Brinck zu Falkenstein statt.

(Die hiesige Filiale des österr. Kunstvereines) hat im ständ. Redoutensale 71 Del-Gemälde ausgestellt. Wir finden Künstler bedeutenden Ranges vertreten, als: Giacomelli R. (Nachricht vom Kriegsschauplatz), Hasch Karl (Eichengruppe), Holzer Josef (Zellersee), Malatesta Narcisso (Bardi's Vorlesung), Peters P. F. (Morgen am Chiemsee), Pittner J. C. B. (Smundnersee), Weiß J. (See Sturm); wir finden ausgezeichnete Genrefläche von Baumgartner Peter (In der Pfarrrectliche), Fröhlich B. (Jäger im Walde), Gerasch A. (Spielende Landsknechte), Kengel A. B. (Pflanzstäbchen), Scherme E. (Pferdemarkt), Wolfram J. (Im Winter). — Wir üben einen Akt der Gerechtigkeit im Interesse der Kunst, indem wir die Kunstfreunde Laibach's zum Besuche dieser Gemälde-Ausstellung auffordern. Der Genuß, der uns geboten wird, ist ein noch haltiger, andauernder. Wir müssen schließlich betonen, daß der Eintrittspreis an Wochentagen 20 kr., an Sonn- und Feiertagen aber nur 10 kr. beträgt. Dieser äußerst billige Preis ermöglicht es, daß der Besuch dieser Kunstausstellung sich zu einem recht zahlreichen gestalten und auch minderbemittelte Kunstfreunde, Studierende u. a. daran theilnehmen können.

(Großes Maifest.) Der Kasino-Restaurateur Herr Franz Ehrfeld arrangirt in gewohnter Thätigkeit am Mittwoch den 15. d. M. (abends 7 Uhr) im Kasino-Garten ein großes Maifest. Die Musikkapelle des löbl. k. k. Infanterie-Regimentes Nr. 79 Graf Huyn wird unter andern die Overture zu „Indigo“ von Strauß, ein Divertissement aus der „Afrikanerin“ von Meyerbeer, ein Pieder-Quodlibet „des Sängers Lust“ von Schantl, das Sextett aus der „Lucia“ von Donizetti, das „Spinnerlied“ von R. Wagner, und ein großes Potpourri vom Herrn Kapellmeister Schantl (neu) vortragen. Der Garten wird brillant, um 9 Uhr sogar mit bengalischem Feuer, beleuchtet werden. Bei unglünstiger Witterung wird das Fest vertagt. Herr Ehrfeld will ein fröhliches Fest, einen vergnügten Maiabend in Szene setzen. Wir wünschen, Jupiter spende heiteren Himmel! Die Gäste werden sich dann zahlreich einfinden.

(Die Generalversammlung des dramatischen Vereines) findet am Sonntag den 26. d. in der Citalnica zu Laibach statt.

(Fräulein Adele Groß), die aus der hiesigen Theateraison 1870/71 bestbekannte muntere Liebhaberin, debutirte vor kurzem im Strampfertheater in Wien und am deutschen Landestheater in Prag mit großem Erfolg.

(Herr Lafontaine), hier bekannt als Theaterunternehmer in der Saison 1870/71, wol nur durch kurze Zeit, gibt in Czernowitz (Bukowina) Opernvorstellungen, über die sich der „Patriot“ sehr lobend ausspricht.

(Die „Prinzessin von Trapezunt“) hatte, wie die „Trierer Zeitung“ berichtet, im Teatro filodrammatico in Triest zwar nicht den Erfolg, dessen die früher aufgeführten Operetten von Offenbach und Suppé sich zu erfreuen hatten, wurde aber dennoch beide male bei vollem Hause aufgeführt, und den Künstlern wurde am Schlusse die Ehre des Hervorrufes zu theil.

(Das Panorama Kullmann) liefert um den geringen Eintrittspreis von 10 Kr. insbesondere für die Jugend immerhin sehenswürdiges. Das Panorama wird nur mehr einige Tage dem Publikum geöffnet sein. Wenn zweimalige Abforderung von sogenannten "Trinkgeldern" unterlassen würde, so wäre der Besuch des Panoramas ohne Zweifel ein mehr lebhafter, als bisher.

(Prämierung eines hiesigen Volksschullehrers.) Am 9. Mai fand in Wien die Preisvertheilung des von der "Vorstadt-Zeitung" arrangirten Preiswettstreitens über das Problem: "Wie muß die Erziehung der Mädchen beschaffen sein, damit diese in ihrer künftigen Stellung zum Bürgerium, zur Erwerbsthätigkeit und zur Familie eines dauernden Glückes sich erfreuen können?" Gemeinderat Hügel, der Eigentümer der "Vorst.-Ztg.," eröffnete die Feierlichkeit mit einer sehr gehaltvollen Rede. Als Preisrichter fungirten die pädagogischen Kapazitäten: die Damen Hermine Kühnel, Leopoldine Weindl, Henriette Nilius, die Herren Dr. Adolf v. Jäger, Dr. Julius Hirsch, Dr. Karl Hoffer, Franz Wair, Adolf Schirmer, Dr. Ferdinand Schrank. Die zweite Silberprämie erhielt Herr Johann Sima, städt. Volksschullehrer in Laibach.

(Unglücksfall.) Am 10. d. M. sind in Oberlaibach um die Mittagstunde drei Kinder von der dortigen Laibachbrücke infolge nachgebens des morschen hölzernen Geländers in den Fluß gefallen, hievon wurden der achtjährige Anton Moderjan und der sechsjährige Johann Pustaverh gerettet, während die neunjährige Pustaverh gegen Abend todt aus dem Wasser gezogen wurde. Die behördliche Untersuchung wurde nach Beschaffenheit des Unglücksfalles eingeleitet.

(Triefst-Lack-Launsdorf.) "Die Chancen für die Verbindung der Rudolfsbahn über Launsdorf-Lack mit Triefst stehen jetzt günstiger denn je. Nicht nur, daß in den Ausschuß, der die betreffende Vorlage zu beraten haben wird, fast ausschließlich Protectoren der Lacker Linie gewählt wurden, hat diese Verbindung auch in den maßgebenden Kreisen — so wird uns von verlässlicher Quelle aus Wien geschrieben — viele Anhänger gewonnen. Auch ein Theil der Presse, der sich bis jetzt sehr zurückhaltend verhielt, tritt nun mit Entschiedenheit für die Triefst-Lack-Launsdorfer Linie ein. Wir haben schon in mehreren Artikeln dargelegt, von welcher unberechenbarem Vortheile diese Linie namentlich für unser engeres Vaterland Krain ist, und hoffen, daß die nun seit geraumer Zeit die Gemüther in Aufregung erhaltende Frage, ob Lack, ob Predil, die binnen kurzem zur Entscheidung kommen muß, zu gunsten der ersteren entschieden wird." (Laib. Tagbl.)

(Albrechtbahn.) Trotz der in den letzten Tagen etwas versteiften Baluta stellt sich der Kurs der Aktien und Prioritäten der Albrechtbahn noch immer niedriger, als der Kurs anderer gleichfalls mit österreichischer Staatsgarantie ausgestatteter Eisenbahn-Papiere, und da für die letzteren unausgesetzt die regste Nachfrage herrscht, so wird das Publikum gewiß die bequemere Gelegenheit, sich in den Besitz billigerer, mindestens gleich wertvoller Anlagepapiere zu setzen, nicht verabsäumen. Die Staatsgarantie, die Haftung der österreichischen allgemeinen Bank während der Bauzeit, die kurzen Bautermine und die unzweifelhafte Rentabilität des Unternehmens sind so wesentliche Vortheile, daß insbesondere das besonnene und rechnende Publikum diese Werte entschieden bevorzugen wird.

(Schlußverhandlungen beim k. k. Landesgerichte Laibach.) Am 15. Mai. Josef Supan und 31 Genossen: Aufrüst. — Am 16. Mai. Mathias Supan und Anton Gasperlin: Diebstahl; Anton Leskovic: Diebstahl; Bartlma Stegnar; Diebstahlversuch; Bartlma Gruden: Diebstahl. — Am 17. Mai. Jakob Sudek: (schwere körperliche Beschädigung); Josef Podgoruil: Diebstahl; Franz Bidmar: öffentliche Gewaltthätigkeit; Alois Hauptman und 2 Genossen: schwere körperliche Beschädigung.

Öffentlicher Dank.

Se. Excellenz der hochgeborne Herr Anton Graf v. Auersperg haben dem krainischen Aushilfsbeamten-Kranken-Unterstützungsvereine den Betrag von 50 fl. huldvoll zu spenden geruht, wofür von seite der Direction dem edlen Herrn Spender der wärmste und tiefgefühlteste Dank ausgesprochen wird.

Eingefendet.

Allen Kranken Kraft und Gesundheit ohne Medicin und ohne Kosten, Revalesciere Du Barry von London.

Allen Leidenden Gesundheit durch die delicate Revalesciere du Barry, welche ohne Anwendung von Medicin und ohne Kosten die nachfolgenden Krankheiten befeitigt: Magen-, Nerven-, Brust-, Lungen-, Leber-, Drüsen-, Schleimhaut-, Athem-, Blasen- und Nierenleiden, Tuberculose, Schwindel, Asthma, Husten, Unverdaulichkeit, Verstopfung, Diarrhöen, Schlaflosigkeit, Schwäche, Hämorrhoiden, Wasserucht, Fieber, Schwindel, Blutaustritten, Ohrenrauschen, Uebelkeit und Erbrechen selbst während der Schwangerschaft, Diabetes, Melancholie, Abmagerung, Rheumatismus, Gicht, Bleichsucht. — Auszug aus 72,000 Certificaten über Genesungen, die aller Medicin widerstanden: Certificat Nr. 48421.

Neustadt, Ungarn. Seit mehreren Jahren schon war meine Verdaunung stets gestört; ich hatte mit Magenübeln und Verschleimung zu kämpfen. Von diesen Uebeln bin ich nun seit dem vierzehntägigen Genuß der Revalesciere befreit.

J. L. Sterner, Lehrer an der Volksschule.

Gasen in Steiermark, Post Wirtfeld, 19. November 1870.

Hochgehrter Herr! Mit Vergnügen und pflichtgemäß beständige ich die günstige Wirkung der Revalesciere, wie sie von vielen Seiten bekannt gemacht worden ist. Dieses vortreffliche Mittel hat mich von entsetzlichen Athembeschwerden, beschwerlichem Husten, Blähhals und Magenkrämpfen, woran ich lange Jahre gelitten habe, ganz vollständig befreit.

Vincenz Staining, pensionirter Pfarrer.

Nährhafter als Fleisch, erspart die Revalesciere bei Erwachsenen und Kindern 50 Mal ihren Preis in Arzneien.

In Blechbüchsen von 1 Pfund fl. 1.50, 1 Pfund fl. 2.50, 2 Pfund fl. 4.50, 5 Pfund fl. 10, 12 Pfund fl. 20, 24 Pfund fl. 36. Revalesciere Chocolatée in Pulver und in Tabletten für 12 Tassen fl. 1.50, 24 Tassen fl. 2.50, 48 Tassen fl. 4.50, in Pulver für 120 Tassen fl. 10, für 288 Tassen fl. 20, für 576 Tassen fl. 36. Zu beziehen durch Barry du Barry & Comp. in Wien, Wallfischgasse Nr. 8, in Laibach Ed. Wahr, in Marburg F. Kolletzig, in Klagenfurt P. Birnbacher, in Graz Gebrüder Obereranzmayr, in Innsbruck Diechtl & Frank, in Linz Haselmayer, in Pest Lörröt, in Prag J. Fürst, in Bräun F. Eder, sowie in allen Städten bei guten Apothekern und Specereihändlern; auch versendet das Wiener Haus nach allen Gegenden gegen Postanweisung oder Nachnahme

Neueste Post.

Se. Majestät der Kaiser werden heute Montag den 13. d. in Wien Audienzen zu erteilen geruhen.

Pest, 11. Mai. Se. Maj. der Kaiser ist in Begleitung Sr. k. Hoheit des Herrn Erzherzogs Josef und des Ministerpräsidenten Grafen Konhaj, der Minister Wendheim, Toth, Kerkapolyi, Tisza und Szlaby und des Oberstjohanneis Grafen Karoly am 10. d. hier eingetroffen.

Pest, 11. Mai. Agramer Nachrichten melden von einem heute nachts stattgefundenen Straßenkravalle. Es soll eine bedeutende Aufregung herrschen, und haben Verhaftungen stattgefunden.

Berlin, 11. Mai. Wie verlautet, hat die Regierung, dem Wunsche der französischen Regierung folgend, sich bereit erklärt, in Verhandlungen über Zahlung der Kriegsschädigung einzugehen.

Telegraphischer Wechselkurs vom 11. Mai

Spez Metalliques 64.75. — Spez National-Anlehen 71.80. — 1860er Staats-Anlehen 102.50. — Paris-Aktien 835. — Kredit Aktien 331. — London 113.35. — Silber 111. — A t Rüm Dukat 5.38 — Napoleonsd'or 9.01

Das Postdampfschiff „Allermannia," Kapitän Brandt, welches am 20. April von Hamburg nach New-York abgegangen, ist am 3. Mai wohlbehalten dort angekommen.

Lottoziehungen vom 11. Mai.

Triefst: 28 87 7 4 58.

Handel und Volkswirtschaftliches.

Wochenausweis der Nationalbank. (Nach § 14 der Statuten vom Jahre 1863 und auf Grund der Besche vom 5. Mai und 25. August 1866.) Veränderungen seit dem Wochenausweise vom 30. April 1872: Banknoten-Umlauf 301,904,430 Gulden. Hievon ab: Am Schluß des Monats bar zu beziehende Forderung der Bank aus der commissionarischen Beforgung des Hypothekar-Anweisungsgeschäftes (§ 62 der Statuten) 81,784 fl. 50 kr. Verbleiben 301,822,645 fl. 50 kr. — Bedeckung: Metallschatz 121,888,105 fl. 60 kr. In Metall zahlbare Wechsel 30,600,013 fl. 46 kr., Staatsnoten, welche der Bank gehören, 2,184,751 fl. Escompte 124,134,522 fl. 95 kr. Darlehen 31,015,100 fl. Eingelöste Coupons von Grundentlastungs-Obligationen 1,457,880 fl. 75 kr., fl. 8,085,400 — eingelöste und börfemäßig angekaufte Pfandbriefe à 66%, Prozent 5,390,266 fl. Zusammen 316,670,640 fl. 42 kr.

Laibach, 11. Mai. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 4 Wagen mit Getreide, 7 Wagen mit Heu und Stroh (Heu 78 Ztr., Stroh 25 Ztr.), 20 Wagen und 2 Schiffe (13 Klaster) mit Holz.

Durchschnitts-Preise.

	fl. kr.	fl. kr.		fl. kr.	fl. kr.
Weizen pr. Megen	6 60	7 5	Butter pr. Pfund	42	—
Korn	4 20	4 50	Eier pr. Stüd	—	12
Gerste	3 40	3 51	Milch pr. Maß	—	10
Hafer	2 10	2 22	Rindfleisch pr. Pfd.	—	23
Halbfrucht	—	5 44	Kalbsteisch	—	27
Heiden	4	4 17	Schweinefleisch	—	25
Hirse	3 40	3 82	Schöpfsteisch	—	17
Kulturng	4 30	4 74	Händel pr. Stüd	—	32
Erdäpfel	3	—	Tauben	—	15
Linfen	6	—	Heu pr. Centner	1 30	—
Erbsen	6	—	Stroh	1	—
Hirsolen	6 10	—	Holz, hart, pr. Kist.	—	6 60
Rindschmalz Pfd	—	54	weiches, 22"	—	4 80
Schweinschmalz	—	46	Wein, roth, Cimer	—	14
Speck, feisch,	—	38	weiser	—	12
geräuchert	—	40			

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Zeit	Barometerstand in Millimetern	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Wolken	Wetter	Regen in Millimetern
6 U. Mg.	729.89	+ 7.5	D. schwach	heiter		
11. 2 " N.	729.62	+ 17.8	SD. schwach	3. Hälfte bew.	2.05	
10 " Ab.	731.67	+ 15.3	windstill	trübe		
6 U. Mg.	731.57	+ 9.4	windstill	Regen		14.20
12 2 " N.	729.67	+ 14.5	D. schwach	trübe		
10 " Ab.	730.91	+ 9.8	SB. schw.	Regen		

Den 11.: Nachts und morgens heiter, kühl. Nachmittags zunehmende Bewölkung, abwechselnd Regen. Den 12.: morgens Regen. Vormittags trübe. Nachmittags seit 3 Uhr Regen, abwechselnd starke Güsse. Das vorgestrige Tagesmittel der Wärme: + 12.9°; das gestrige + 11.2°; beziehungsweise um 0.2° und 2.2° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Ignaz v. Kleinmayer.



Dankfagung.

Für die zahlreiche Begleitung der Leiche meiner am 6. d. M. verstorbenen geliebten Tochter

Hermine,

Postexpeditorin und Telegraphistin in Eschernembl, sowie für die an den Tag gelegte allgemeine Theilnahme sage ich sämtlichen Theilnehmern meinen aufrichtigsten, herzlichsten Dank.

Wölling, am 9. Mai 1872.

Johann Kapelle,

D. D. = Commende - Verwalter.

Börsenbericht.

Wien, 10. Mai. Obwohl aus London eine Disconto-Erhöhung um ein volles Prozent gemeldet wurde, war die Börse relativ fest; Anlagspapiere behaupteten sich, mehrere Prioritäten erhöhten sich sogar im Preise. Speculationseffekten waren allerdings der Mehrzahl nach gedrückt und wenig im Umsatz, aber keineswegs überflüssig ausgeboten.

A. Allgemeine Staatsschuld.		Wiener Communalanlehen, rick- Geld Waare		Franz-Josephs-Bahn		Siebenb. Bahn in Silber verz.			
für 100 fl.		zahlbar 5 pEt. für 100 fl.		87.25 87.50		Geld Waare			
	Geld Waare						Geld Waare		
B. Grudentlastungs-Obligationen.									
Für 100 fl.									
Böhmen	zu 5 pEt	96	96.50	Anglo-östr. Bank	311.75	312.25	93	93.60	
Galizien	" 5	76.50	77.25	Bankverein	294	295	Staatsb. 3% à 500 Kr. n. l. Em.	133	—
Nieder-Österreich	" 5	95.50	96.50	Boden-Creditanstalt	—	—	Städt. 3% à 500 Kr. pr. Stüd	114	114.50
Ober-Österreich	" 5	92.50	93	Depositenbank	101	102	Städt.-G. à 200 fl. 3. 5% für 100 fl.	95.80	96.20
Steiermark	" 5	79.50	80	Escompte-Gesellschaft, u. ö.	995	1005	Städt.-Baus. 6% (1870-74)	—	—
Ungarn	" 5	91	92	Franco-östr. Bank	138.75	139	à 500 Kr. pr. Stüd	—	—
	" 5	82.75	83.25	Handelsbank	—	—	Ung. Ostbahn für 100 fl.	83	83.50
C. Andere öffentliche Anlehen.									
Donau-Regulierungslose zu 5 pEt. 96.75 97.25									
U. g. Eisenbahnanlehen zu 120 fl.									
ö. B. Silber 5% pr. Stüd	109.50	110		Nationalbank	834	836	Ereditanstalt f. Handel u. Gew.	Geld Waare	
Ung. Prämienanlehen zu 100 fl.	106.75	107		Unionbank	307	307.25	zu 100 fl. ö. B.	185	186
ö. B. (75 fl. Stück) pr. Stüd	106.75	107		Bereinsbank	128.50	129	Rudolf-Stiftung zu 10 fl.	15	15.50
				Verkehrsbank	201.50	202	III. Privatlose (per Stüd).		
E. Actien von Transportunternehmungen.									
Geld Waare									
Afföld-Finmaner Bahn	181.50	182		IV. Wechsel (3 Mon.)					
Karl-Ludwig-Bahn	254	254.25		Geld Waare					
Donau-Dampfschiff. Gesellsch.	614	616		Angsburg für 100 fl. Städt. B.	95.70	95.80			
Elisabeth-Westbahn	249	250		Frankfurt a. M. 100 fl. detto	95.90	96			
Elisabeth-Westbahn (Kinz = Duda-weißer Strade)	212	213		Hamburg, für 100 Mark Banco	83.80	84			
Ferdinands-Nordbahn	2830	2840		London, für 10 Pfund Sterling	113.85	113.95			
Königsbrunn-Bayerer-Bahn	188	190		Paris, für 100 Francs	44.70	44.80			
F. Pfandbriefe (für 100 fl.)									
Geld Waare									
Mag. öst. Boden-Credit-Anstalt	103.40	103.80		Course der Geldsorten					
etc. in 33 J. rückz. zu 5 pEt. in ö. B.	90	90.50		Geld Waare					
Nationalb. zu 5 pEt. ö. B.	92.75	92.90		R. Münz-Ducater.	5 fl. 42	5 fl. 44			
Ung. Bod.-Cred.-Anst. zu 5 1/2 pEt.	90.25	90.50		Napoleonsd'or	9	06 1/2	9	07 1/2	
G. Prioritätsobligationen.									
Geld Waare									
Eliz.-Westb. in ö. verz. (1. Emiff.)	92.50	92.75		Preuß. Cassenscheine	1	69 1/2	1	69 1/2	
Ferdinands-Nordb. in Silber verz.	104	104.50		Silber	111	75	112	—	
Franz-Josephs-Bahn	101.75	102		Krainische Grundentlastungs-Obligationen. Pri-					
ö. Carl-Ludw. B. i. ö. verz. 1. Em.	104.50	105		naturverz. 85.75 Geld 86 Waare					
Österr. Nordwestbahn	101.75	102							